

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

46 (26.2.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 46.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wovon auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Donnerstag, 26. Februar.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Bg., Reclamen 25 Bg., bei
biterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem heiligen Stuhle.

Wir registrierten gestern unter allem Vorbehalt eine Meldung der „Römischen Zeitung“ aus Rom, wonach die Unterhandlungen der preussischen Regierung mit dem hl. Stuhle definitiv abgebrochen sein sollten. Nach der „Germania“ darf jedoch als thatsächlich angenommen werden, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen sind. Die Verzögerung des Resultates liegt zunächst in der Schwierigkeit, welche die Lösung der zahlreichen verwickelten Fragen bereitet; jedenfalls ist der Vorwurf entschieden zurückzuweisen, daß der apostolische Stuhl die Verzögerung herbeiführt, da von dieser Seite Alles geschieht, um den raschen Fortgang der Verhandlungen zu fördern; ob das auch seitens des anderen Theiles geschehe, wollen wir jetzt nicht erörtern. Es ist darum ein Irrthum und eine Verächtung des Thatbestandes, wenn die „Post“ behauptet, daß das Ausbleiben der Antwort des Papstes auf die Erklärungen der preussischen Regierung den schleppenden Gang der Verhandlungen verschulde. Das freiconservative Blatt beschäftigt sich unter diversen Seitenhieben gegen das ihm verhasste Centrum und einigen Complimenten für Herrn von Puttkamer eingehend mit der Friedensfrage und kommt dabei auch auf die badischen Verhältnisse zu sprechen; es schreibt:

Für den Staat ist keine Nützigkeit vorhanden, aus seiner Position zurückzuweichen; für die liberale Partei aber ist der Nothstand ein sehr bedenklicher. Wenn Seine Heiligkeit, der wir einen sehr klaren, politischen Blick zutrauen, auf offizielle preussische Kundgebungen mehr Gewicht zu legen für gut befindet, als auf die Worte des Cardinals Ledochowski und gleichgesinnter Parteigänger, so dürfte die Aussicht auf einen baldigen Ausgleich steigen.

Ganz besonders aber stärkt in uns diesen Glauben die neuesten Vorgänge in Baden. Der langjährige Examenstreit der katholischen Theologen wird dort in einer Weise beigelegt werden, welche dem Standpunkt des berühmten Briefes des Kronprinzen des deutschen Reiches an Seine Heiligkeit vollkommen entspricht. Unter Fernhaltung des Prinzipienstreites ist im concreten Falle die Schwierigkeit in dem Geiste der Liebe zum Frieden und der Versöhnlichkeit behandelt worden, welche das Ergebnis christlicher Ueberzeugung ist. Der Bisthumsverweiser lehnte dem Entgegenkommen an die Ansprüche des Staates kein non possumus entgegen. Die Regierung eignete sich die Anschauungen des ehemaligen Ministers Ramey an — die Landesvertretung functionirte gestern einstimmig dessen Ausgleichsvorschläge, und unter dem Dikt des Führers der Ultramontanen, Kender, an den liberalen Ramey wird ein Streit zu Grabe getragen, der ein Decennium hindurch gewährt hatte.

Diesen wirklichen Erfolg der von Leo XIII. proklamirten Friedenspolitik erkennen wir — last not least — gern und voll an. Wir thun dies um so lieber, als er dem Ziele und

den Auffassungen ganz entspricht, den diejenigen Katholiken in Preußen trotz aller Anfeindungen der ultramontanen Geißelporne immer festgehalten haben, welche an die Spitze ihrer bekannten Adresse an Se. Majestät den Kaiser im Juni 1873 das Wort der katholischen Bischöfe stellten: daß nicht Kampf und Streit, sondern Friede und Eintracht das Verhältnis ist, welches nach Gottes Willen zwischen den beiden von ihm zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaften angeordneten Gewalten bestehen soll.

Wir wollen darüber nicht streiten, wer den Frieden bringender von Nöthen hat, der Staat oder die Kirche; denn unbefritten zieht jede Nothlage der katholischen Staatsbürger den Staat in Mitleidenschaft und ebenso unbefritten hat die durch den „Culturkampf“ entfesselte antireligiöse Strömung dem Staate die schwersten Wunden geschlagen. Man sollte eine derartige Fragestellung überhaupt nicht mehr vorbringen, vielmehr in Erwägung ziehen, ob es denn staatsmännisch klug sei, die Beendigung eines Kampfes zu vertagen, der täglich neue Opfer fordert und dessen Fortführung es immer schwieriger macht, seine traurigen Folgen zu beseitigen. Gefördert wird der Friede freilich nicht durch Insinuationen, wie sie die „Post“ gegen Papst Leo XIII. auszusprechen magt. Wie man früher den Einfluß der Jesuiten auf den hochseligen Papst Pius IX. als Hinderniß des Friedens bezeichnete, so glaubt man jetzt den „Cardinal Ledochowski und gleichgesinnte Parteigänger“ für die Verschleppung der Verhandlungen verantwortlich machen zu sollen. Das ist ein sehr abgebrauchter Kunstgriff, der kaum in „liberalen“ Kreisen verfangen dürfte. Wenn das freiconservative Organ in den badischen Vorgängen eine Verstärkung der Friedenshoffnungen erblickt, so meint die „Germania“, stimmen wir ihm bei; wenn es aber daraus schließlich Kapital für die Staatskatholiken schlagen will, so schneidet es eine ernsthafte Discussion der Sache vollständig ab.

Tagesbericht.

* Karlsruhe, 25. Februar.

Deutsches Reich. Die Militärvorlage soll am 26. c. zur ersten Verathung gelangen; bis dahin werden sich die Fractionen über ihre Haltung zu derselben schlüssig gemacht haben. Was die Centrumsfraction betrifft, so ist nach ihrem Programm und nach den Aeußerungen vieler ihrer Mitglieder wohl zu erwarten, daß sie geschlossen gegen die Vorlage stimmen werde; ein Gleiches darf von der Fortschrittspartei vorausgesetzt werden. Die Deutsch-Conservativen werden mit der Reichspartei voraussichtlich geschlossen für die Vorlage eintreten. Die schüchternen Opposition einiger kleiner conservativer Blätter, welche die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation ihren Parteigenossen im Reichstage zur ersten Erwägung empfehlen, werden schwerlich Beachtung finden. Dagegen wird

bestritten, daß Herr v. Bennigsen bereits die Stimmen der Nationalliberalen zu Füßen des Reichskanzlers gelegt habe. Man wird trotzdem nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß thatsächlich ein Einverständnis zwischen dem Reichskanzler und dem Herrn v. Bennigsen erzielt ist, der in dieser Frage das Gros der Nationalliberalen hinter sich hat. — Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Paris folgende angeblich von einer hervorragenden politischen Persönlichkeit stammende Meldung übermittelt: „Fürst Bismarck soll von Frankreich das formelle Versprechen verlangt haben, daß es keine Alliance mit Rußland eingehen werde, und Graf St. Vallier soll nach Berlin mit der verpflichtenden Erklärung seiner Regierung zurückgekehrt sein, daß Frankreich im Falle eines deutsch-russischen Krieges absolute Neutralität beobachten wolle.“ Wir haben diese Nachricht registriren zu müssen geglaubt, obwohl sie, wenn auch interessant, doch sehr unwahrscheinlich ist.

Preußen. Aus Kassel wird der „Germania“ geschrieben: In der hiesigen höheren Mädchenschule wird beim Geschichtsunterricht ein Leitfaben von Bernike gebraucht, worin auf Seite 63 der alte Kobl aufgewärmt wird, daß Kegel den Leuten Ablas „verkauft“ habe „zur Befreiung von Strafen für Sünden, die sie erst begehen wollten“, und gepredigt habe: „So bald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt“. Der mündliche Unterricht scheint nun auch das Seinige zu thun, denn es ist vorgekommen, daß eine katholische Schülerin ihre Mutter fragte: „Du glaubst doch nicht mehr an den Ablas?“ Ich bemerke hier, daß an dieser Schule ein Religionsunterricht für die Katholiken nicht besteht, wohl aber für die Juden. Welche Taktlosigkeit, um es gelinde auszubringen, gehört nun gar dazu, in einem Schulbuche den „Culturkampf“ zu behandeln, von den „Uebergreifen“ des Papstes, der Absetzung „widerspenstiger Bischöfe“ und von der Vertreibung der Jesuiten zu reden, welche hauptsächlich zur Anfachung der Leidenschaften beigetragen hätten! — Wie von Kassel gemeldet wird, sind die Vergleichsverhandlungen zwischen dem Staate Preußen und den hessischen Ananaten an dem Widerstand des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld gescheitert und es wird nunmehr der Prozeß seinen Fortgang nehmen.

Elfaß-Lothringen. Nach neueren Nachrichten aus Straßburg scheint es sich zu bestätigen, daß zwischen dem Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel und dem Staatssekretär Herzog Differenzen ernstlicher Natur bestehen. Die „Frankf. Zeitung“ meint, Jeder, der die durch verschiedene Charaktere dieser beiden Staatsmänner kannte, mußte sich von vornherein sagen, daß ein Zusammenleben für die Dauer sich als unmöglich herausstellen werde. Der altpreussische Bureaukrat Herzog, der sich niemals der Sympathien der

† Dr. theol. Wilhelm Dehm.

Die katholische Kirche in Baden und der hochwürdige Klerus unserer Diocese hat einen schweren, man möchte sagen unerlöschlichen Verlust erlitten. Der bedeutendste Dogmatiker und gründlichste Kenner der thomistischen Theologie Dr. Wilhelm Dehm ist durch den Tod am 15. Februar uns entzissen worden.

Es war ein nicht zu unterschätzendes Glück für die Diocese Freiburg und insbesondere für die jungen Theologen, die in den Jahren 1863 bis 1874 in Freiburg studirten, daß Dehm als Repetitor am Convict nach dem Tode Staudenmaier's Dogmatik lehrte. Wir sind weit entfernt, Staudenmaier's Andenken irgendwie trüben zu wollen, aber die philosophische oder allzu speculative Dogmatik, wie er sie vortrug, taugte nicht für junge Theologen. Abgesehen davon, daß er dieselbe nie vollendete, sondern in seinen Vorlesungen nicht über die Lehre von den Eigenschaften Gottes, von der Trinität und der Incarnation hinauskam, und so die Lösungslehre, die Lehre von der Kirche und den sieben Sacramenten, sowie die Eschatologie dem Privatfleiß der Studenten anheimgestellt blieb, war Staudenmaier kein praktischer Lehrer, sondern mehr ein gelehrter Schriftsteller. Deshalb muß man Gott danken, daß elf Jahre hindurch in Freiburg ein tüchtiger Anhänger der thomistischen Theologie lehrte.

Der Verstorbene gehörte nach seinem Geburtsorte Jöhlingen der Umgegend von Karlsruhe an und hat in hiesiger Stadt als Kaplan so segensreich 1862 und 63 gewirkt, daß die katholische Presse der Residenz ihm einige feine Andenken ehrende

Worte zu widmen verpflichtet ist. Wilhelm Dehm war der Neffe des 1852 verstorbenen Domcapitulars Schell und hat es diesem seinem Oheim zu verdanken, daß er studiren und den theologischen Wissenschaften sich widmen konnte. Er war von seltener Begabung und hat in seinem Verufe als Lehrer am Convict in Freiburg sich so sehr in die Dogmatik des hl. Thomas von Aquin und in dessen Philosophie hineingearbeitet, daß man, ohne auf Widerspruch zu stoßen, behaupten darf, er war unser größter Dogmatiker in Baden. — Es ist aber noch ein anderer Grund vorhanden, der uns veranlaßt, auf diesen Theologen in der Presse zurückzukommen.

Dehm's Vater war Gensdarm. Er theilte also die guten und schlimmen Eigenschaften der meisten unserer Theologen in Baden, welche in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus Bauernfamilien oder aus den Kreisen der Volksschullehrer, Nieder-Beamten oder Subalternbeamten-Familien hervorgehen. Das Vorurtheil, das man aus diesem Grunde hin und wieder gegen unseren Klerus hegt, wird durch Dehm's Leben und Wirken, so wie durch seine reiche Begabung und großes Wissen gründlich widerlegt. Aus den Kreisen, aus welchen sich unser Klerus rekrutirt, gehen mehr Talente und Charaktere hervor, als aus den Staatsdiener-Familien, das ist eine nicht zu widerlegende Thatsache. Mit Freuden ergreifen wir deshalb die Gelegenheit, auf ein solches Priesterleben unserer Zeit einen Blick zu werfen.

Der „Freiburger Bote“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Heute (18. Februar) Nachmittag wurde die irdische Hülle des Dr. Wilhelm Dehm der Erde übergeben. In ehrender Aner-

tennung seines erpriestlichen Wirkens und als Beweis ihrer Liebe und Anhänglichkeit war der größte Theil der Pfarrei Jöhlingen und Wildthal, an ihrer Spitze die beiden Bürgermeister, beide Krankenvereine mit ihren Fahnen, eine große Zahl betränkter Jungfrauen und viele Männer und Frauen zum Erweih der letzten Ehre erschienen und gingen dem Sarge voran. Hinter demselben kamen Se. bischöflichen Gnaden, der Herr Erzbischofsverweiser, mehrere Domcapitulare, Professoren und über 30 Geistliche aus der Umgegend, viele hiesige Bürger und Einwohner. Tiefergreifend stimmte vor und nach der Beerdigung der Gesang des Kirchenchores von Jöhlingen. Der hochw. Herr Domcapitular Behre sprach nach der Beerdigung Folgendes:

Wilhelm Dehm von Jöhlingen, ist geboren den 8. Februar 1836. Er studirte an der Universität Freiburg von 1857 bis 1860 die Theologie — wurde den 6. August 1861 zum Priester geweiht und wirkte zuerst in der praktischen Seelsorge zu Donauerschingen, wo er als Vicar bis zum 8. Januar 1862 thätig war. In gleicher Eigenschaft an die katholische Stadtpfarrkirche zu Karlsruhe versetzt, verblieb er daselbst bis zum 10. Dezember 1863. In Karlsruhe erkrankte er im März 1862 in Folge seines aufopfernden Seeleneifers am Krankenbette an den Blattern, was ihn dermaßen körperlich schwächte, daß er auch nach seiner Genesung der Anstrengung der dortigen Pastoration nicht mehr gewachsen war. Vom hochw. erzbischöflichen Ordinariate als Repetitor an das Collegium theologicum nach Freiburg berufen, war er daselbst bis zum Juni 1874 in gewissenhafter Weise thätig. Da er der Ungunst der Zeitverhältnisse wegen sein Lehramt nicht länger bekleiden konnte, so bewarb er

Elässer zu erfreuen gehabt hat, bildet den stärksten Contrast zu dem alten Generalfeldmarschall, der sich an allen Orten durch freundliches Entgegenkommen populär zu machen versteht. Im Uebrigen hört man noch vielfache anderweitige Klagen über die neue Organisation in den Reichslanden, die wahrscheinlich im Reichstage werden zur Sprache gebracht werden.

Oesterreich. Nach dem „Fremdenblatt“ tritt die österreichisch-ungarische Zoll-Conferenz zur Berathung der deutschen Vorschläge am Mittwoch zusammen. Die Vorschläge basiren auf dem Prinzip der gegenseitigen Stabilisirung der Zölle für Artikel, welche die Hauptimportartikel aus beiden Reichen bilden.

England. Unter den vorgelegten Parliamentary Papers befindet sich der Heeresetat für das neue Finanzjahr. Der Voranschlag beträgt £ 104,400 weniger als im vorigen Jahr und beläuft sich auf £ 15,541,300. Die Heeresstärke ist auf 131,859 Mann normirt, 3766 weniger als im Vorjahr. Diese Reduktion ist durch Entlassung der in Natal angeworbenen 3900 Hülfstruppen veranlaßt. Die für die Volunteers bewilligten Subsidien betragen 27,200 £. mehr als im Vorjahr. Außerdem weist der für Pensionen und Halbsold ausgesetzte Betrag eine Zunahme von 117,600 £. auf. Dagegen ist für Fourage, Proviant zc. 217,000 £. weniger ausgeworfen. Der für die indische Garnison zurückzuergebende Betrag, welcher 1,100,000 £. beträgt, ist in obiger Aufstellung nicht einbezogen. — Die Tabakhändler suchen den Schatzkanzler zu bewegen, die Steuer, welche vor 2 Jahren um 2 d. per Pfund erhöht wurde, wieder zu ermäßigen. Als Grund wird angegeben, daß, während sonst trotz schlechter Zeiten und Strikes der Consum stetig zugenommen hat, derselbe seit Hinaufhebung des Zolls zurückgegangen ist. — Die englische Regierung hat sich geneigt erklärt, irgend einen afghanischen Sirdar unter gewissen Beschränkungen als Herrscher Afghanistans anzuerkennen. General Roberts hat dieses dem in Ghuzni stehenden Mahomed Jan angethan lassen, und denselben, nebst den anderen Leitern des Widerstandes, nach Kabul zur Besprechung dieser Proposition eingeladen. Ob die Aufforderung des englischen Generals den beabsichtigten Zweck erreichen wird, dürfte bei der ausgesprochenen feindseligen Stimmung der Afghanen zweifelhaft erscheinen.

Frankreich. Zum Senator auf Lebenszeit wurde John Lemoine (Republikaner) mit 142 Stimmen gewählt, während 95 Stimmenten unbeschrieben und 20 andere sich zerplitterten. In der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf betr. die Reorganisation des oberen Rathes für den öffentlichen Unterricht mit dem von Senat dazu beschlossenen Abänderungen angenommen. — Die von der russischen Regierung in Aussicht gestellten Schriftstücke, um die Schulbarkeit Hartmann's darzutun, sind eingetroffen und sollen nunmehr der französischen Regierung übergeben werden. Das Gerücht, die deutsche Botschaft würde sich in diese Angelegenheit einmischen, weil Hartmann sich anfangs für einen preussischen Unterthanen ausgegeben, entbehrt der Begründung.

Rußland. Auf der Westgrenze Rußlands sind neue Befestigungen in Aussicht genommen, namentlich wird Rowna mit betachirten Forts umgeben und zu einem besetzten Lager gemacht werden. Auch heißt es, daß an der Petersburg-Warschauer Bahn bei Bialystok und Grodno Befestigungsarbeiten vorbereitet werden. — Dem „Regierungsboten“ zufolge hat die bezüglich der Explosion im Winterpalais begonnene Untersuchung als gewissermaßen positiv ergeben, daß dieses Verbrechen durch eine Person begangen wurde, welche für einen Arbeiter galt. Es ist Grund vorhanden, einen Zusammenhang zwischen

dieser Person und einigen bereits vor der Explosion verhafteten Individuen zu vermuthen.

Türkei. Die in der Türkei herrschenden anarchischen Zustände erfahren soeben wieder eine recht drastische Beleuchtung, deren Mittelpunkt ein englischer Oberst Namens Synge, und dessen Gattin bilden, welche unweit Salonichi von Räubern gefangen genommen worden sind und nur um den Preis eines beträchtlichen Lösegeldes der Freiheit zurückgegeben werden sollen. Mit Gewalt ist in diesem Falle nichts auszurichten; der Gefangene selbst hat von allen gewaltsamen Maßregeln, die nur sein Leben gefährden würden, Abstand zu nehmen gebeten. Gleichwohl hat Mr. Layard die sofortige Entsendung eines Kanonenbotes nach Salonichi angeordnet. — Durch kaiserlichen Erlass wird die von den türkischen Commissären vorgelegte definitive türkisch-griechische Grenzlinie sanktionirt. Sawas Pascha hatte in Erwartung des Erlasses den griechischen Commissär Drailas ersucht, seine Abreise zu verschieben. Letzterer erklärte darauf, dringende Familienangelegenheiten ließen das nicht zu, er werde jedoch demnächst zurückkommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Februar.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betreffend Erhebung der Brausesteuer.

Der Gesetzentwurf betr. die Schiffsmeldungen wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Hierauf folgt der Marine-Stat.

Abg. Ricker fragt, warum eine Abänderung des Rudercommando's eingeführt worden sei.

Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, gibt eine technische Darlegung der Gründe, welche ihn zu derselben veranlassen.

Abg. Hänel kommt auf die Katastrophe des „Großen Kurfürsten“ zurück und erklärt, der im Marine-Verordnungsblatt erschienene Bericht sei nicht ausreichend. Er fragt, wann der Reichstag einen erschöpfenden Bericht erwarten könne.

Admiralitätschef von Stosch erwidert, er persönlich würde sehr gern eingehendere Mittheilungen machen; er habe sich aber auf die aus den offiziellen Akten geschöpfte Darstellung im Marine-Verordnungsblatt beschränken müssen, da gegenüber höheren Interessen nähere Mittheilungen unzulässig erschienen.

Abg. Laster erklärt, der Reichstag könne sich unmöglich mit dem nicht officiellen Berichte im Marine-Verordnungsblatt und der jetzigen Erklärung des Marineministers begnügen in einer Angelegenheit, welche die Nation in so hohem Grade aufgeregt.

Abg. Hänel beantragt, den Chef der Admiralität als verantwortlichen Stellvertreter des Reichskanzlers aufzufordern, einen Bericht über die Katastrophe vorzulegen.

Auf Ersuchen des Abg. Laster willigt der Antragsteller ein, daß der Antrag getrennt vom Etat zur Debatte kommt.

Der Marine-Stat wird genehmigt.

Bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung bemängelt

Abg. Stelter die Gerichtskosten-Tarife.

Staatssecretär Schelling erwidert, die Abänderung der Gebühren-Tarife müsse von der Initiative der einzelnen Staaten ausgehen.

Abg. Kayser bemängelt die Vorschriften über den Arrestschlag und das Gerichtsvollzieherwesen.

Abg. Windthorst und Freund bemängeln gleichfalls das Gerichtskostenwesen.

Abg. Döcherlhauser fragt, wann die Regierung ein neues Altiengesetz vorlegen werde, das durchaus notwendig sei, da eine neue Gründer-Periode drohe.

Staatssecretär Schelling erwidert, es seien bereits commissarische Berathungen eingeleitet. Er hoffe, in der nächsten Session Vorlage machen zu können.

Abg. Richter kritisiert die Mitwirkung der Reichsregierung bei der Gründung der Süddeutschen Handelsbank.

sich um die Pfarrei Fürstenberg und erhielt dieselbe. Als Pfarrer war er in dieser Gemeinde vom 5. November 1874 bis 5. October 1875. In Fürstenberg fühlte er sich, theils des rauhen Klimas, theils des ungewohnten Wirkungskreises wegen, nie recht heimlich. Mit mühsam erlangter Absenbewilligung übernahm deshalb Pfarrer Dehm die Stelle eines geistlichen Erziehers bei der Durchlauchtigen Familie des Fürsten Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Meran (Süd-Tyrol), welche Stelle er im Juli 1876 aufgab, um in Rom seine dogmatischen Studien zu vollenden und sich das Doctorat der Theologie zu erwerben. Er reiste nach Rom, wohin er schon früher in den Oesterferien 1866 als Repetitor eine Wallfahrt unternommen hatte und erhielt nach sehr gründlichem Studium von dem vom Prediger-Orden geleiteten römischen Collegium des hl. Thomas von Aquin am 30. April 1877 das Diplom eines Doktors der Theologie. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde ihm eine Stelle am englischen Seminar in Lissabon angetragen, seiner Gesundheitsverhältnisse wegen und aus Rücksicht auf die Seinen ging er jedoch darauf nicht ein. Dafür erhielt er auf sein Bittgesuch die Pfarrei Jähringen, woselbst er am 16. Mai 1878 investirt wurde. Ein Herzleiden jedoch, das sich immer mehr ausbildete, machte ihm schon anfangs die Pastoration sehr beschwerlich, nach und nach unmöglich, weshalb er sich genöthigt sah, mit Absenbewilligung im August v. J. nach Freiburg zu ziehen, um der ärztlichen Hilfe näher zu sein. Gottergeben, öfters mit den heiligen Sacramenten versehen, trug er als ein wahrhaft

priesterlicher Dulder die Beängstigungen und Schmerzen seiner langen Krankheit, von der ihn letzten Sonntag in der Fröhe der barmherzige Gott erlöste.

Pfarrer Dr. Wilhelm Dehm erreichte ein Alter von 44 Jahren und 7 Tagen. Unser entschlafener Mitbruder war ein frommer, würdiger, treuer Diener des Herrn, fleißig in seinem h. Berufe, bis auf das Kleinste gewissenhaft, begeistert für die theologische Wissenschaft, besonders hegte er eine große Vorliebe für die thomistische Dogmatik, die s. z. s. das Hauptstudium seines priesterlichen Lebens bildete. Im Privatleben war er von reinen, feinen Sitten und erbaulichem Wandel, freundlich und gefällig; gegenüber seiner Mutter war er ein guter Sohn, gegen seine Geschwister ein treuer Bruder. Er verdient es, daß er von den Seinen, von den hochwürdigen Mitbrüdern, wie auch von seiner treuen Pfarrgemeinde Jähringen, die durch die zahlreiche Leichenbegleitung sich rühmlichst hervorgethan hat, in gutem Andenken erhalten und seiner Seele im frommen Gebete, besonders im hl. Messopfer recht oft gedacht werde; denn „es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden erlöst werden.“ (II. Makkab. XII, 46). Amen.“

Von ihm sind unseres Wissens nur einige Predigten, die bei außerordentlicher Veranlassung gehalten wurden, gedruckt: Sein vorbereitetes Werk, die ganze Theologie des hl. Thomas in populären Lehrvorträgen für den Kanzelredner wie für den gebildeten Völkler zu veröffentlichen, konnte er wegen seines körperlichen Leidens leider nicht zur Ausführung bringen.

Der Etat der Reichsjustizverwaltung wird genehmigt.

Bei dem Etat des Reichsfinanzamtes widerlegt Staatssecretär Scholz die Unterstellungen Bamberger's, als ob die Sistrung der Silberverkäufe die Denaturirung des Münz- und Bankgesetzes involvire. Die Silberverkäufe seien lediglich deshalb sistirt, weil die Regierung nicht die Verantwortlichkeit für die aus den Silberverkäufen drohenden Verluste übernehmen könnte. Abg. Bamberger beleuchtet die Lage des Münzwesens eingehender.

Schatzsecretär Scholz wiederholt im Wesentlichen seine früheren Versicherungen.

Abg. Kardorff wendet sich gleichfalls gegen die Deductionen Bamberger's.

Nach einigen weiteren Ausführungen Sonnemann's und des Schatzsecretärs Scholz wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch. Staatsberathung.

Bermischte Nachrichten.

Bern, 22. Febr. Die Medaille, welche anlässlich des Gotthardtunnel-Durchbruchs unter die dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter zur Vertheilung kommen wird, zeigt auf der einen Seite das deutsche, schweizerische und italienische Wappen mit der Ueberschrift „Germania, Helvetia, Italia“ und die Unterschrift „Viribus unitis“ und auf der andern Seite die Inschrift: „Den Arbeitern am Gotthardtunnel“, in deutscher und italienischer Sprache.

New-York, 18. Febr. Ein Sohn des Generals Grant vermählt sich demnächst mit Miss Jennie Flood, einer reichen Amerikanerin, deren Mitgift nicht weniger als 2,500,000 Doll. beträgt.

Baden.

* **Karlsruhe, 25. Febr.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Obergewerbetreibenden und Domänenverwalter Brehm in Krautheim in gleicher Eigenschaft zum Vorstand der neu gebildeten kombinierten Verrechnung Tauberbischofsheim zu ernennen und dem dormaligen Obergewerbetreibenden Weiß in Tauberbischofsheim die erledigte Obergewerbetreiberei Emmendingen zu übertragen.

* **Karlsruhe, 18. Febr.** Das „Reichsgesetzblatt“ vom 14. Februar l. J. enthält folgende Bestimmungen: Unter künstlich bereiteten Mineralwässern (im Sinne des Verzeichnisses A zur Verordnung betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln vom 4. Januar 1875 —) sind nicht nur die Nachbildungen bestimmter, in der Natur vorkommender Mineralwässer, sondern auch andere künstlich hergestellte Lösungen mineralischer Stoffe in Wasser zu verstehen, welche sich in ihrer äußeren Beschaffenheit als Mineralwässer darstellen, ohne in ihrer chemischen Zusammensetzung einem natürlichen Mineralwasser zu entsprechen. Auf mineralische Lösungen der letztgedachten Art, welche Stoffe enthalten, die in den Verzeichnissen B und C zur deutschen Pharmacopoe aufgeführt sind, findet die vorstehende Bestimmung keine Anwendung; dieselben gehören vielmehr zu denjenigen Arzneimitteln, welche nach § 1 der Verordnung vom 4. Januar 1875 als Heilmittel nur in Apotheken feilgehalten und verkauft werden dürfen.

X **Karlsruhe, 20. Febr.** Einem Berichte der hiesigen Versorgungsanstalt an ihre Vertreter, worin dieselbe die vorläufig festgestellten Ergebnisse des Jahres 1879 mittheilt, so weit sie die reine Lebensversicherung betreffen, entnehme ich die folgenden Angaben. Beantwortet wurden 4,207 Versicherungen, lautend auf ein Kapital von 17,471,617 M.; von diesen wurden jedoch nur 3,406 wirklich angenommen, mit 13,792,324 Mark versicherter Summe. Der Gesamtstand der Lebensversicherung betrug dadurch bis Ende 1879 zusammen 23,009 Verträge mit 89,466,266 Mark Kapital. Wenn man bedenkt, daß diese Summe im Laufe eines Menschenalters zur Auszahlung gelangen muß, so kann man sofort die volkswirtschaftliche Bedeutung der Anstalt sich klar machen. Die Sterblichkeit war im verfloffenen Jahre abermals sehr günstig, so daß 176,000 M. weniger zur Auszahlung gelangten, als rechnungsmäßig vorgeesehen war; für Sterbefälle wurden übrigens 738,629 Mark verausgabt. Diese Erfolge der Versorgungsanstalt stellen dieselbe seit einigen Jahren mit den Gegenseitigkeitsanstalten in Gotha, Leipzig und Stuttgart, die jedoch namhaft älter sind, in die erste Linie der Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Man wird deshalb die berechtigten Hoffnungen aussprechen dürfen, daß die Wohthat der Lebensversicherung durch die Vermittelung der Versorgungsanstalt in immer weitere Kreise verpflanzt werde.

Gewerbliche und landwirtschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues in Mannheim.

Wenn uns auch noch einige Monate von dem Termin trennen, an welchem das, aus der Initiative hiesiger gewerblicher und landwirtschaftlicher Industriellen, unter freundlichem Beirath und wirksamer Unterstützung von Behörden und Corporationen, ins Leben gerufene Unternehmen eröffnet werden wird, glauben wir doch schon jetzt den Wünschen vieler entgegenzukommen, wenn wir die Interessenten und Gönner desselben durch fortlaufende Notizen über den Fortgang der Vorbereitungen stets auf dem Laufenden erhalten. Wir wollen über den Gesamt-

plan der Ausstellung, welcher in seinen allgemeinen Grundzügen vor längerer Zeit bereits bekannt gegeben wurde zunächst einige wesentliche Details mittheilen. Die Ausstellung zerfällt in zwei große Hauptabtheilungen: 1) die gewerbliche und Industrieausstellung und 2) die landwirtschaftliche Ausstellung, von denen die erste in folgende 19 Gruppen eingetheilt wird: Bergbau, Hütten- und Salinenwesen; Chemische Industrie; Stein-, Ton- und Glaswaaren-Industrie; Holzwaaren- und Möbel-Industrie; Metall-Industrie; Maschinenwesen, Eisenbahn- und Schiffsbedarf; Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte; Forstwissenschaft, Jagd und Fischerei; Nahrungs- und Genussmittel; Textil- und Bekleidungsindustrie; Papier-, Kautschuk- und Leder-Industrie; Fahr-, Reit- und Reiseresquisiten; Kurzwaaren-Industrie; Polygraphische Gewerbe, Wissenschaftliche Instrumente und Apparate zur Gesundheitspflege; Musikinstrumente; Bau- und Ingenieurwesen; Schulwesen und Lehrmittel; Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Erzeugnisse der Vergangenheit. — Die zweite, landwirtschaftliche Abtheilung umfaßt 4 Gruppen: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte; Landwirtschaftliche Produkte; Vieh, ausschließlich der Pferde; Geräte und Produkte des Mollereiwesens. — Während der Dauer der Ausstellung wird außerdem durch den Gartenbauverein „Flora“ in Mannheim vom 14.—22. August eine Ausstellung von Garten- und Topfgewächsen und durch den Geflügelzuchtverein vom 12.—15. September eine Ausstellung von Geflügel veranstaltet werden.

Die bis jetzt eingegangenen Anmeldungen, welchen wir eine spätere Besprechung vorbehalten, berechtigen zu den schönsten Erwartungen für ein vollendetes Gelingen des Unternehmens es werden alle genannten Gruppen vertreten sein und theilweis durch hervorragende Leistungen. Ebenso erfreulich ist die Theilnahme aus allen Orten der in das Territorium der Ausstellung gezogenen Gegenden und möchten wir hier auf eine Notiz in Nr. 45 der „Frankfurter Zeitung“, „aus der Pfalz“ datirt, zurückkommen, wonach sich dort keine Sympathien für unsere Ausstellung bemerkbar machten und die Geschäftsleute und Großindustriellen der Ausstellungen überhaupt überdrüssig seien. Nach unseren besten Informationen ist aber gerade in der Pfalz eine außerordentliche Rührigkeit für Beschädigung der Ausstellung entwickelt worden, da die dortigen Industriellen Mannheim als einen hervorragenden Marktplatz für den Absatz ihrer Erzeugnisse betrachten und somit naturgemäß ein wesentliches Interesse an dem Wohlgelingen des Unternehmens haben. Wir können deshalb nicht umhin die erwähnte Notiz mindestens als auf einer höchst mangelhaften Information beruhend zu erklären. Einige hervorragende Anmeldungen wollen wir hier kurz erwähnen und zwar hat die Künstlergenossenschaft in Karlsruhe ihre Theilnahme durch eine Kollektiv-Ausstellung zugesagt, ferner der Frauenverein in Karlsruhe in gleicher Weise; dann werden seitens der Herren Regierungsrath Sulzer und Oberstleutnant Schneider von Karlsruhe zwei Pavillons, der erste mit Plänen der älteren und neueren Arrondirungen in Baden und der andere mit den neuesten topographischen Karten des Großherzogthums hergestellt.

Nach alledem werden wir immer mehr in der Hoffnung befestigt, daß dem Unternehmen ein recht günstiges Prognostikon gestellt werden kann, besonders wenn die Aussteller das Ihrige nach besten Kräften thun, wobei sie auf das bereitwilligste Entgegenkommen und die kräftigste Unterstützung der leitenden Organe stets rechnen dürfen.

Vom Landtag.

* Karlsruhe, 25. Februar.

44. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Vorsitzender: Präsident L a m e y.
Am Ministerisch: Minister Z u r b a n, E i l s t ä t t e r, S t ö s s e r

Tagesordnung: 1) Anzeige neuer Eingaben; 2. Erstattung und Berathung des Berichts über den Gesetzentwurf: die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen bez. (Berichterstatler Abg. Lamey). 3. Erstattung und Berathung des Commissionsberichts über den Gesetzentwurf, die Abänderung der Wahlordnung zur Verfassungsurkunde betr. (Berichterstatler Abg. v. Freydr.)

Beschriebene Petitionen und Mittheilungen. Die Vorlage des Finanzministeriums geht an die Budgetcommission. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung (Änderung der Verfassung) kommt als zweiter Punkt zur Berathung.

v. F e d e r stimmt der Gesetzesvorlage zu und wünscht, daß dieselbe auch von der hohen Ersten Kammer angenommen werde, hätte aber gewünscht, daß § 22b weggeblieben wäre, weil er mit dem Grundgedanken der Verfassung nicht im Einklang stehe.

v. F r e y d o r f erläutert den Gesetzentwurf.
Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Notales.

* Karlsruhe, 25. Februar.

(Concert.) Nächsten Samstag findet im großen Museums-Saale das 6. Abonnements-Concert des großh. Hoforchesters statt.

Kleine badische Chronik.

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 23. Febr. Das protestantenvereintliche „Wochenblatt“ wendet von Zeit zu Zeit dem sogenannten „Altkatholicismus“ seine besondere Gunst zu und reicht ihm die Hand, daß er hübsch über Wasser sich halten möge, grüne und bläue. Obgleich nach gegenwärtiger Sachlage die fragliche Reformbewegung nicht recht in Fluß kommen will, das „Wochenblatt“ zeigt keine Verzweiflung und glaubt, daß sein Pflegling im Anlauf gegen Rom doch noch eine er-

folgreiche Zukunft haben werde. Hülfe was helfen mag und dem Kühnen gehört die Welt — mag das protestantenvereintliche Organ gedacht haben, als es einen kühnen Griff that und aus der grauen Vorzeit die Missionäre Columban und Gallus nebst Genossen als die ersten Alt Katholiken in Deutschland seinen Lesern vorstellte. Ob die protestantenvereintliche Phantasie noch mehr Glaubensboten aus der Zeit vor Bonifacius aufgreift und sie der „altkatholischen“ Heerde des Jahres 1880 zuweist, ist immerhin möglich, darum darf man auf weitere Entdeckungen gespannt sein. Columban und Gallus, Gefinnungsgegnossen der jetzigen sogenannten „Altkatholiken“ — warum wohl? Weil sie „von keinem Papste, von keiner Priester-Ehe, von keinem besonderen heiligen Geiste des Klerus wußten und wissen wollten, sondern ein einfaches biblisches Christenthum in demüthigem Geiste bewahrt hatten“ — jagt das „Wochenblatt“. Wären in diese Charakteristik die beiden Glaubensboten nicht als Papstgegner hineingehantelt worden, so wäre gar nichts zu erinnern, denn von beweihten Priestern und einem Extra-Heiliggeist wußten sie in der That nichts, und daß sie „ein einfaches biblisches Christenthum in demüthigem Geiste“ verkündeten, ist ebenfalls unzweifelhaft richtig. Aber jetzt doch auch eine Frage an das „Wochenblatt“. Columban, Gallus und Genossen wußten von keiner Priester-Ehe und wollten auch nichts davon wissen, wie kommt es, daß sie trotzdem zur Verwandtschaft mit den modernen „Altkatholiken“ gezählt werden, welche die Priester-Ehe wollen und deren Pastoren in raschem Tempo Hochzeit machen? Es scheint, daß dem protestantenvereintlichen Organ die „altkatholischen“ Pastoren-Hochzeitsfeierlichkeiten in jenem Augenblick ganz aus dem Gedächtnis kamen, wo die genannten Glaubensboten von ihm zu „Altkatholiken“ gestempelt wurden. Uebrigens kann dies Unternehmen nicht einmal den Anspruch auf Neuheit machen. Schon Christian Karl Josias Bunsen hat in seiner Schrift „die Zeichen der Zeit“ (1855) die Sendboten Columban, Gallus, Kilian und Fridolin als Gegner des Papstthums und als Anhänger der „alten Kirche“ bezeichnet. Hätten schon damals (1855) „Altkatholiken“ existirt, so würde Bunsen sie vielleicht auch diesen beigezählt haben, statt dessen finden die „durchaus orthodoxen britischen Apostel Deutschlands“ angeblich wegen ihres „entchiedenen und geistreichen Glaubens“ Gnade vor seinem protestantischen Richterstuhl. Es ist und bleibt einmal eine Liebhaberei der liberalen protestantischen Richtung, zwischen der Kirche in Deutschland vor Bonifacius und zwischen Rom eine chinesische Mauer aufzuführen, über welche nunmehr den jetzigen sogenannten „Altkatholiken“ hinweggeholfen werden soll, um den Anstich mit der angeblich „alten Kirche“ im Gegensatz zu dem „römisch-hierarchischen Kirchenthum“ zu bewerkstelligen. Eitles Bemühen! Columban, Gallus, Kilian und Fridolin u. haben mit den jetzigen „Altkatholiken“ nicht die geringste Verwandtschaft und jeden Coalitionsversuch würden sie abweisen mit: Non possumus!

Mannheim, 23. Febr. (Selbstmord.) Der Lehrling eines hiesigen Handlungshauses hat sich gestern Abend in seinem Zimmer erschossen. Derselbe war noch bis 9 Uhr im Geschäft gewesen und hat Niemand irgend etwas Außergewöhnliches an dem jungen Mann wahrgenommen; auch galt derselbe als vollständig unerschrocken. Seine zufällige Tödtung scheint indeß nach dem Befund ausgeschlossen.

* Heidelberg, 23. Febr. „Von dem Fanatismus der Ultramontanen gibt“ — so schreibt die „Heidelbergische Zeitung“ — „folgendes Schreiben aus Ebingen vom 19. Februar beredete Kunde: „Bezüglich auf das Inserat in der „Heid. Zeitung“, nach welchem morgen eine Alt Katholiken-Versammlung im „Bremened“ stattfinden soll, werden Sie auf Befehl des Herrn Grafen hiemit veranlaßt, dafür zu sorgen, daß diese Versammlung in „Bremened“ nicht stattfindet, weil Ihnen sonst sofort gekündigt werden würde. gez. Geibert, Brauereiverwalter.“ Wenn dem Bächter des „Bremened“ die Abhaltung der Alt Katholiken-Versammlung vom Eigentümer untersagt worden ist, so hat letzterer jedenfalls für sein Verbot guten Grund gehabt. Wie darüber aber die liberale „Heidelbergische Zeitung“ sich erst erschauften kann, ist schwer begreiflich. Erinnerung sie sich doch nur, wie bei den letzten Reichstagswahlen die Herren Liberalen in ganz Deutschland dafür sorgten, daß die Ultramontanen keine Versammlungsorte betreten, indem sie nicht nur liberale, sondern auch andersgesinnte Inhaber von derartigen Localen so terrorisirten, daß sie nothgedrungen ihre Localen der Centrumpartei verweigerten. Damals fand die liberale Presse die Sache ganz in Ordnung. Nun Derartiges einem Häuflein Alt Katholiken passiert, schreit man über Fanatismus der Ultramontanen und trüft von sitlicher Entrüstung! Heuchelei, nichts als Heuchelei!

Heidelberg, 21. Febr. Ein junger Schlossergeselle, R., verlor gestern in das verschlossene Kneiplotal des Korps „Rhenania“ einzudringen, wurde aber auf der That ertappt und bis auf Weiteres in sicheren Gewahrsam verbracht.

Wiesloch, 23. Febr. Gestern Abend wurde in Waldort ein Cigarrenmacher Namens Link in Folge Wortwechsels tödtlich mit einem Messer verwundet. Als der That verdächtig ist ein Cigarrenmacher Namens Weidel verhaftet worden.

Adelsheim, 20. Febr. (Selbstmord.) Heute Vormittag tödtete sich im hiesigen Krankenhaus der ledige 31 Jahre alte Landwehrmann Andreas Rindger von Sennfeld durch einen Schnitt in den Hals. Derselbe war wegen Gistesörung zur Beobachtung im Krankenhaus und war, wie man hört, beachtlich, ihn in kürzester Zeit in die Heil- und Pflege-Anstalt Jle nau zu verbringen.

□ Bruchsal, 23. Febr. Die Stadtverordneten dahier haben einstimmig den Herrn Ludwig Groß, Israelit, zum Vorsitzenden

*) Vergl. Nr. 6 und 8 vom 7. und 21. Febr.

des geschäftsleitenden Vorstandes gewählt. Bruchsal zählt über 10,000 Einwohner, wovon die Israeliten kaum den zehnten Theil bilden werden. Im Stadtverordnetencollegium selbst sind die Israeliten ebenfalls kaum zu $\frac{1}{10}$ vertreten und es hat somit die „Intelligenz“ der christlichen Majorität vor der israelitischen Minorität das Gewehr gestreckt. Die gegenwärtige Sachlage des genannten Collegiums erinnert an die Reichshauptstadt, wo bekanntlich auch ein Israelit Obmann der Stadtverordneten ist. — Vor einigen Monaten ist dahier das Lumpenmagazin der israelitischen Gebr. Weil abgebrannt. In voriger Woche wurden beide verhaftet. — In der Aula des Gymnasiums werden wissenschaftliche Vorträge zum Besten der hiesigen Suppenanstalt gehalten. Unter den Zuhörern ist die Damenwelt am zahlreichsten vertreten, und unter dieser selbst bilden die Töchter Israels in der Regel die Mehrzahl.

Aus dem Oberlande, 14. Febr. Das „Schaffh. Intelligenzblatt“ berichtet aus Schaffhausen: „Am Samstag hatten wir Gelegenheit, Proben zu sehen, welche ein hiesiger Weinbergbesitzer mit Rebhosen angefertigt hat, um zu constatiren, ob und in welchem Grade die Reben durch die Kälte gelitten haben. Hierbei bediente man sich Reben, welche theils aus südlichen Lagen, theils aus Rebgebirgen genommen wurden, die dem Nordostwind stark ausgesetzt waren. Alle Rebhosen zeigten schön entwickelte sogenannte „Augen“ und einige frische Schosse. Es liegt hierin also ein thatsächlicher Beweis dafür, daß die Reben nicht erfroren sind; indessen kann nicht in Abrede gestellt werden, daß da und dort die Kälte intensiver gewirkt haben dürfte.“

* Vörsach, 18. Febr. Gestern erhängte sich dahier ein junger Israelit.

Eugen, 23. Febr. (Brand.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. sind die Delonomiegebäude des der fürstl. fürstbergischen Standesherrschaft gehörigen sog. „Thalhofes“ bei Geisingen ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden an Heu- und Strohvorräthen ist beträchtlich. Es wird Brandstiftung vermutet.

Yach, 23. Febr. Der ledige Nikolaus Hayringer von Yach, welcher am Abend des 2. Januar in Folge Einbruchs im Barrhaus zu Yach (er hatte eine Fensterkante zertrümmert) aus dem Schreibpult des Herrn Pfarrers Balk 120 Mark in Gold und russische Zintheilcheine entwendete und den der Bankier Mez, der die Coupons wechseln sollte, am 13. Januar verhaften ließ, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Konstanz, 19. Febr. Der dritte Versuch, das Eis zu durchbrechen, der heute Vormittag gemacht wurde, scheint von glücklicherem Erfolg zu sein, als die beiden ersten. Um 11 Uhr Vormittags fuhr der Dampfer „Leopold“ zum Hafen hinaus, an Bord die Herren Regierungsrath Schneider, der aus Karlsruhe hier angekommen war, und Dampfschiffahrts-Inspector Gotha, sowie eine größere Anzahl von Herren. Die gestern gebaute Wasserstraße benützend, gelangte das Schiff rasch bis auf die Höhe der „Rosenau“, von da an hatte es wieder eine Strecke weit die Eisbede zu zertrümmern, bis es beim Horn offenes Wasser fand. In schnellem Laufe war es bald um dieses herumgefahren und den Bliden der zahlreich am Hafendamm versammelten Zuhauer verschwunden. Die Erlösungsfunde scheitern endlich für die Meersburger geschlagen zu haben. — Bis um 1 Uhr Mittags war der Dampfer noch nicht wieder zurück und ist deshalb anzunehmen, daß der Durchbruch durch das Eis vollständig gelungen ist. — Von Romanshorn wird gemeldet, daß von gestern, Mittwoch, an definitiv zwei Doppelfahrten zwischen dort und Friedrichshafen durch die Dampffähre mit Personenwagen nach der früher publicirten Fahrordnung stattfinden werden. (R. 3.)

Konstanz, 23. Febr. Heute Nacht brannte, wie das „Tagblatt“ berichtet, das auf dem spitälischen Redgute Engellee in der Nähe des Lannenhofes gelegene Wohn- und Delonomie-Gebäude vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung und soll der Bächter des Gutes bereits gefänglich eingezogen sein.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß des Blattes eingetroffen.)

Karlsruhe, 25. Febr. Der Gesetzentwurf über die Prüfung der Geistlichen wurde in heutiger Sitzung der Zweiten Kammer einstimmig angenommen. (Näherer Bericht folgt.)

Redacteur: Alois F. Jüttner.

Submissionen und Versteigerungen.

Karlsruhe. Das städtische Wasser- und Straßenbauamt vergibt die Lieferung von 2800 Meter Trottoir-Entwässerungsröhren. Termin 18. März.

Bruchsal. Der Gr. Bauarchitekt vergibt die Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes auf der Station Bretten. Termin 1. März.

Mannheim. Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection vergibt die Lieferung und das Legen von 1500 Meter Röhren zur Wasserleitung in Weinheim.

Ottensheim. Die Gr. Bezirksforstei versteigert den 3. März Brennholz.

Guttenheim. Das Bürgermeisterei versteigert den 1. März Stammholz.

Oberweiler. Die Gr. bad. Bezirksforstei versteigert den 28. Februar Roggen- und Brennholz.

Grahen. Die Gr. Bezirksforstei versteigert den 5. März Roggen- und Brennholz.

Bruchsal. Die großh. Bezirksforstei versteigert 1. März Roggen- und Brennholz.

Erledigte Stellen.

Kastatt. In dem Georg-August-Maria-Victoria-Memorialerziehungshause die Stelle der zweiten Lehrerin. Meldetermin 8. März.

Die Anzeige von Karl Malzacher, Großh. Hoflieferant in Karlsruhe, über Kirchenlerzen, Weinbrau, Wachsstoffe u. sei einer besondern Beachtung empfohlen.

Serder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Sieben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

König, Dr. A., Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit Genehmigung des hochw. Capitels-Bicariats Freiburg. In vier Curien, gr. 8°. Erster Curus: **Allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung**, gr. 8°. (XII u. 136 S. und eine Karte.) M. 1.80 — Zweiter Curus: **Die Geschichte der christlichen Kirche**, gr. 8°. (XII u. 128 S.) M. 1.80. — Dritter Curus: **Die besondere Glaubenslehre**, gr. 8°. (XII u. 143 S.) M. 1.80. — Vierter Curus: **Die Sittenlehre**, gr. 8°. (XII u. 74 S.) M. 1.

Durch Erlaß des Ministers von Buttiker vom 22. November 1879 ist die Ermächtigung zur Einführung dieses Werkes in die höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Schlesiens erteilt worden.

Freiburg. Literarische Anstalt und deren **Agentur in Karlsruhe** (Kaiserstraße 154).

Im Verlage des Unterzeichneten sind von

Dom Prosper Guéranger

in autorisierter Uebersetzung erschienen und zu beziehen in Freiburg durch die Literarische Anstalt und in Karlsruhe durch deren Agentur (Kaiserstraße 154):

Die heilige Fastenzeit, 8° geb. M. 4 90 Bfg.

Die hl. Passions- und Charwoche, 8° geb. M. 6 30 Bfg.

Die öfterliche Zeit, In drei Abtheilungen, geb. M. 14. —

Diese Werke bilden gleichzeitig die Bände 5 bis 9 des Guéranger'schen Kirchenjahres.

Officium hebdomadae sanctae, Lateinisch-deutsch, gehftet M. 3. — In Halbleinwandband M. 3.60.

Maing, im Februar 1880.

Franz Kirchheim.

Gesang- und Gebetbücher

in sehr großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen bei

J. DORER,

Herrenstraße 30,

gegenüber der kath. Kirche.

Jedermann darf Einsicht hiervon nehmen!

Zur bevorstehenden Entlassung wie auch für den Schuleintritt der Kinder halte ich mein Geschäft bestens empfohlen in passenden, nützlichen und nöthigen Gegenständen zu Geschenken.

Gleichzeitig offerire:

Feine Pariser Schmucksaßen, Placons, Ohergläser, Fächer, Bonbonnières, Stöcke, Andysse zu Hemden, Kragen und Manschetten, Hosenträger, Strumpfbänder u. A. m.

Eder-u. Bronze-Galanterie-Waaren, Portemonnaies, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Visites, Damentaschen, Receptaires, Photographie- u. Stammbuch-Albuns,

Acht französische Parfümerien u. Toilette-Artikel.

Staub- und Frisir-Kämme, Wohlriechendes Wasser und Gel.

Aleider-, Haar- und Zahnbürsten, Seifen u. Spiegel nach Wunsch.

C. F. Simon's Nachfolger, Kaiserstraße, Ecke der Herrenstraße.

Der **hochwüedigen Geistlichkeit**

sowie den Herren

Kirchenfondsrechnern und Wiederverkäufern

bringe hiermit, bezugnehmend auf das bevorstehende

heilige Osterfest,

zur gefälligen Kenntniß, daß mir von einer der größten und solidesten

Celler Wachswaaren-Fabrik

das Commissionslager ihrer garantirt echten, chemisch reinen Fabrikate für Baden übertragen wurde, und empfehle ich hieranschließend:

Kirchen- u. Osterkerzen, Tryangel, Tafellichter, Anzündwachs,

sowie

Erdwachskerzen,

die oft als echtes Bienenwachs verkauft werden, dem erstgenannten jedoch an Qualität nachstehen und um deswillen auch billiger sind.

Weihrauch

in Körnern, naturell;

Neuester Römischer Kirchenweihrauch,

welcher aus den feinsten Weihrauchstoffen bereitet ist, sich durch seinen feinen, lieblichen, der Brust unschädlichen Geruch auszeichnet und von den meisten kirchlichen Behörden als das Beste empfohlen wird.

Preis: Nr. 00 2.50 2. — 0 1 1.50 1.20 — 0 2 1.00 — 0 3 0.80 — 0 4 0.60 per Pfund in 1/2 Pfund-Packeten verpackt.

Karl Malzacher, Großherzogl. Hoflieferant,

Lammstraße 5, nächst der Kaiserstraße.

26.15

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Zur hl. Fastenzeit.

15 Predigten von P. Koh, S. J. M. 1.50.
Nachfolge Christi von Thomas v. Kempis in Leinwand gebunden mit Goldschnitt „ 2.50.
Betrachtung des hl. Rosenkranzes oder die 15 Geheimnisse desselben, mit 15 Illustrationen von Joseph von Führich „ 2.—
III. Kreuzweg-Andacht mit den 14 Stationen in Farbendruck „ —.30.
Diese äußerst empfehlenswerthen Betrachtungs- und Erbauungsbücher sind zu beziehen durch
F. Gypen's Kunstverlag für religiöse Werke, München. 3.3

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versichert Ende 1878: 124,858 Personen mit 223,877,505 M.
Gesamtvermögen (wovon 1/2 in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegt) 44,354,543 „
Vermehrung des Fonds 1878 3,628,333 „
Ausgezählte Versicherungssummen 33,694,709 „
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1878: 9,114,351 „
Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Dezember 1879: 7528 Personen mit 21,877,319 „

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“ erhalten ihre Dividende bereits nach 2 Jahren, und zwar auf jede volle Jahresprämie auch für abgeklärte Versicherungen, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Versicherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des 60ten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitrittsalter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
37. Procent;	39. Procent;	40. Procent;	42. Procent;	48. Procent;	60. Procent

gleich 27 Procent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgeklärte Lebensversicherung.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch
Die Bezirks-Verwaltung der „Germania“, Strassburg i. E., Kagenederstraße 1.

Die Hochwürdigsten Herren Geistlichen der Erzdiözese Freiburg i. Br. werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich zum Zwecke der Versicherungsnahme bei der „Germania“, auf Grund des besondern Vertrages mit derselben, außer an die vorgezeichnete Bezirks-Verwaltung der „Germania“ zu Strassburg i. E., auch an Herrn Pfarrverweser Raphael Muckenhirn in Stetten a. k. M. wenden können, welcher bereit ist, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen und das Erforderliche behufs Aufnahme zu vermitteln.

Kreuzwege

empfehlte Unterzeichneter in nachstehenden Größen und Preisen auf dauerhafte Leinwand künstlerisch in Oel gemalt

14 Bilder ohne Rahmen:

142 cm. hoch 100 breit	Mart 900,
118 " " 81 " "	750,
100 " " 70 " "	550,
78 " " 58 " "	400,
63 " " 42 " "	300,
50 " " 34 " "	250,

Kreuzwege in Velbrud:

80 cm. hoch 54 breit	Mart 140,
65 " " 47 " "	100,
45 " " 30 " "	70,
34 " " 23 " "	50,

Rahmen liefern in Gold oder Natur-eichenholz in 14 verschiedenen Zeichnungen. Aufträge für Altar, einzelne Heiligenbilder, Figuren u. werden künstlerisch ausgeführt.

Abzugszahlungen in jedem Betrage bewilligt.

Zum Vergleich mit anderen offerirten Kreuzwegen sende ich Proben franco, so daß verehrl. Käufer ohne Kosten von etwas Gutem Einsicht nehmen können. Geehrten Aufträgen entgegengehend Hochachtungsvoll

M. Berz, Maler, München, Schillerstraße 31. I. NB. Anmerkungen hochw. bishöf. Ordinariate stehen zur Einsicht.



Ein **Reisender oder Agent**

mit Pa. Referenzen, welcher regelmäßig Baden und Württemberg bereist, wird zum Vertrieb von medicinischen Artikeln bei hoher Provision gesucht. 2.2
Nur solide u. gutempfohlene Bewerber wollen sich melden. Offerten unter F. L. 3556 bef. Rudolf Mosse, Erfurt.

ENCRIVOR.

Vorzügliches Radirwasser, entfernt Tintenschrift, alte wie neue, sofort spurlos, ohne das Papier anzugreifen. Preis M. 1.— à Flac. Rapshta, geruchlos, zum Handschuhwaschen; Benzin, bestes Mittel zur Entfernung von Flecken in Kleidern; ferner verschiedene Fleckwasser und Tinturen speziell für Leinwand, Wolle und ganz feine Gewebe. Jede diesbezügliche Specialität wird, wenn nicht gerade vorrätzig, in kürzester Zeit beschafft. Th. Brugler in Karlsruhe, Waldstraße 10. 3.2

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. Februar. Dritte Vorstellung außer Abonnement. Die Hugenotten. Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Eugen Scribe. Musik von Meyerbeer. Valentine: Fräulein Roth vom Stadttheater in Bremen als Gast.

Zwangs-Versteigerungen.

Nothweil. Montag 15. März, Nm. 1 U.: im Rathhause: dem Johann Schätler, Ehefrau, Erben: Haus, Acker, Nebens.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

bringen jedem Magenleidenden momentane Hilfe und Linderung, bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib und machen Appetit, beseitigen sofort Magensäure, fettigen Aufstoß, Uebelkeit, Magenkrampf, und schützen vor ansteckenden Krankheiten. Man verjude mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der schnellen Wirksamkeit.

Zu haben bei Herrn Th. Brugler, Apothelerwaaren-Handlung in Karlsruhe. Preis à Fl. 60 Bfg.

Standesbuchs-Anzüge.

- Eheaufgebote:**
23. Febr. Hermann Drescher von Altenburg, Tapezier, mit Pauline Wenzel von Bradenheim.
Eheschließungen:
24. Febr. Johann G. Lebet von Kempelberg, Sergeant, mit Wilhelmine Hager von Ruckheim.
Geburten:
21. Febr. Lina, Vater Josef Sadberger, Gr. Stallbiener.
21. " Adolf Wilhelm Ernst, Vater Ad. Manig, Dreher.
22. " Karl August, Vater Aug. Meyer, Buchbinder.
23. " Josefine Dorothea Wilhelmine Thella, Vater Josef Lieber, Hofmusikant.
23. " Eva Elise Christine, Vater Johann Schmidt, Chirurg.